

Gedanken und Haltungen von Schakib Arslan zum I. Weltkrieg

In den arabischen Provinzen des Osmanischen Reiches existierten seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts mehrere intellektuelle Strömungen, von denen als die wichtigsten Pan-Islamismus, osmanischer Bund, regionaler Nationalismus, Sekularismus und arabischer Nationalismus zu nennen sind. Gerade nach dem Ausbruch des I. Weltkrieges waren Islamisten und Panislamisten sowie einige Nationalisten dem Lager des deutsch-osmanischen Bündnis zuzurechnen. Sie machten sich Hoffnung, dass Deutschland nach Beendigung des Krieges eine positive Rolle bei der Entfaltung des arabischen Nationalismus spielen und gleichzeitig die osmanische Herrschaft als strategisches Schutzdach für die arabischen Länder aufrechterhalten würde. Der Hass gegen die Entente, Großbritannien, Frankreich und Russland und deren Politik, vereinte die an sich sehr inhomogenen Gruppen. Demgegenüber hofften Anhänger des Arabischen Nationalismus und eines partikulären libanesischen Nationalismus auf den Sieg des Scherifen Hussain von Mekka mit seinen britischen Verbündeten. Scherif Hussain strebte mit Hilfe Englands nach einer Unabhängigkeit Arabiens von den Osmanen. Wo ist Schekib Arslan in diesen verschiedenen politischen Strömungen einzuordnen? Wie war seine Haltung dem Osmanischen Reiches und den Ententen gegenüber? Warum lehnte er die Kolonialmächte ab und bevorzugte Deutschland?

Arslan und das Osmanische Reich

Arslan, der aus einer bekannten Drusen- Familie im Libanongebirge und Abgeordneter im osmansichen Parlament, gilt als einer der prominentesten arabischen Persönlichkeiten, die während des I. Weltkrieges die für eine Erhaltung der osmanischen Herrschaft in der arabischen Welt und für ein Bündnis mit Deutschland als Verbündeter des Islams eintraten. Intellektuell war er von den Lehren Muhammad Abdus und Gamal el-Din al-Afghanis beeindruckt und ging ebenfalls den Gedanken nach, wie der Islam der europäischen Übermacht Widerstand leisten könnte. 1912 beteiligte er sich an der

osmanischen Expedition zur Befreiung Tripolis von den Italienern, weigerte sich aber ein Jahr später am Kongress von Paris teilzunehmen. Trotz seines Eintretens für den Arabismus, betrachtete Arslan die osmanische Herrschaft ungeachtet ihrer Schwäche als ein strategisches Schutzdach für die Unabhängigkeit Bilad ash-Shams. Er verlangte von den Arabern, Loyalität zum Osmanischen Reich zusammenzuhalten und gleichzeitig von der Regierung in Istanbul die Aufwertung der arabischen Sprache und der Arabischen Sache.

Während des Krieges, blieb Arslan seiner Haltung gegenüber dem Osmanischen Reich treu. Er arbeitete mit der Türkei und mit deren deutschen Verbündeten. Er sah sich nicht nur als ein Druzen-Führer, sondern auch ein Vertreter der meisten Araber in Syrien sowie der arabischen Exil-Elite in Europa.

Dem Ausbruch des Aufstandes des Scherifen von Mekka trat Arslan scharf entgegen. Er beschuldigte das Bündnis zwischen dem Scherifen und Britannien als Pakt gegen den Islam und das Osmanische Reich sowie gegen die arabischen Interessen. Demgegenüber lehnte er jegliche osmanische Anschuldigungen ab, die Araber seien Verräter. Für Arslan war Scherif Hussain kein Repräsentant der Araber; die Araber würden an der Seite des Osmanischen Reiches kämpfen. Arslan führte die Kluft zwischen Arabern und Osmanen auf verschiedene Gründe zurück: der Anschluss führender arabischer Nationalisten an die Seite der Entente, die Türkisierungspolitik des Regimes in Istanbul und die Haltung einiger Kreise der Unionisten, dass die Araber nicht mehr als Bevölkerung einer osmanischen Kolonie seien. Arslan realisiert, dass die größte Gefahr für die Osmanen in der Gründung eines arabischen unabhängigen Staates besteht. Deswegen verlangte er von den Osmanen, dass sie den Arabern zur ökonomischen und kulturellen Entwicklung mehr Freiheiten einräumt. Dadurch könne das Reich eine Großmacht bleiben, die Araber und anderen Muslime eine Heimat bietet. Nach Arslan sei ein wichtiger Faktor für die Stärke der Osmanen ein guter Umgang mit den Arabern.

Während seines ersten Besuches in Deutschland im Jahre 1917, sprach Arslan mit deutschen Offiziellen von der Notwendigkeit einer Reform des politischen Systems in der Türkei. Der Zusammenhalt des Osmanischen Reiches könne nur durch eine Umwandlung in ein

föderales System garantiert werden, in dem die Araber ein unabhängiger Föderalstaat innerhalb des Reiches bilden könne. Die Niederlage des osmanischen Reiches im Weltkrieg veranlasste Arslan zwei weitere Lösungsmodelle für die "Arabische Sache" hinzuzufügen: entweder man bleibe unter osmanischer Herrschaft oder folge der Wilson-Doktrin zur Selbstbestimmung. Er Arslan rechtfertigte dies dadurch, dass Araber die Führerschaft oder das Kalifat eines Scherifen Hussain oder anderen arabische Führers ablehnen würden. Nach Arslan lagen mehrere Hindernisse auf dem Weg zur Selbstbestimmung der Araber, vor allem das Sickes –Picout – Abkommen zwischen Britannien und Frankreich.

Arslans Haltung gegenüber den Ententen

Mehrmals betonte Arslan, dass seine Anlehnung an das Osmanische Reich nicht Aufgrund des Reiches seiner selbst willen zurückzuführen sei, sondern aus Hass gegenüber den Entente-Mächten. Diese Kolonialmächte würden miteinander paktieren, um die islamische bzw. Arabische Welt unter sich aufzuteilen. Arslan fügte hinzu, dass die negative Politik, die diese Staaten in der islamischen Welt seit Jahren betrieben, den Islam weitere Pläne fürchten lassen. Nach Arslan existiere eine historische Feindschaft zwischen Europa und dem Osmanischen Reich, als Vertreter des Islam gegenüber dem Westen. Er schrieb: **"... wie Russland der Feind des ganzen Islam und insbesondere der Türken ist, so ist England durch seine Stellung im Orient der Feind des ganzen Islam und insbesondere der Araber"**. Nach Arslan würde, wie Russland schon seit Jahrhunderten daran arbeite, das Osmanische Reich zu vernichten und die Meerengen zu beherrschen, auch Frankreich Millionen von Muslimen in Nordafrika unterdrücken. Die Politik der "Französisierung" würde Frankreich jegliche Grundlage als Freund des Islam bzw. Osmanischen Reiches entziehen. Mit Hinweis auf die Ausnutzung von Muslimen als Soldaten in den Heeren der Ententen, sagte Arslan: **"Ein Marokkaner stirbt für den Sieg Frankreich über Deutschland, der Inder stirbt für den Sieg Englands über seinen Feind, und der Tatar stirbt für den Triumph Russlands"**.

Arslans größte Abneigung richtete sich gegen England. Er betrachtete es als das schlechteste Art des Kolonialismus sei, während der französische Kolonialismus barbarischer sei, dem der italienische direkt folge. Was alle diese Mächte zusammenvereine sei nach Arslan, der Bruch aller Verträge und Versprechen gegenüber den Osmanen und Arabern. Er stellte die Frage: **“Wo ist der Vertrag, der von diesen Mächten nicht gebrochen worden ist, wo das Versprechen, das sie je gehalten haben? Wo die Schandtät, vor der diese Leute nicht zurückgeschreckt sind?”**

Arslans Angriffe gegen England richteten sich hauptsächlich gegen die Besetzung Ägyptens und gegen seine Politik zur Zerschlagung des Osmanischen Reiches und seine Rolle als Kalifat der ganzen islamischen Welt. England beabsichtige den osmanischen Sultan in so etwas wie den Khadiven von Ägypten zu verwandeln, nur dass der Sultan nicht in Kairo sondern in Konstantinopel regiere. Dazu versuche es die Bindungen zwischen der Türkei und den Muslimen zu schwächen, und gleichzeitig die Muslime zum Aufstand aufzuwiegeln. Aus diesem Grunde wäre die Türkei während der letzten 30 Jahre nicht in der Lage gewesen, ohne die Zustimmung Englands etwas zu unternehmen. Diese Kolonialmacht begnüge sich nicht mit der Besetzung Ägyptens, sie besetze islamische und arabische Länder in Asien und Afrika, vor allem Indien. Gleichzeitig plündere sie diese Orte im Namen der Freundschaft zu den Muslimen und Arabern aus. Nach Arslan sei es richtig, dass England sich versuche den Arabern anzunähern und dem Scherifen Hussain vorübergehend Hilfe leiste und mit Waffen und Geld versorge, damit dieser gegen die Türkei revoltiere. Doch sei England in Wahrheit gegen das Vorhaben des Scherifen, den Hijaz und Syrien zu vereinen. Es fürchte nicht nur einen vereinigten arabischen Staat vom Roten Meer bis zum Mittelmeer, sondern auch einen Staat im Hijaz, der die Handelsstrasse Suez-Indien blockieren könnte.

Hinsichtlich der Erklärung des englischen Premierministers zum Selbstbestimmungsrecht der Araber, stellte Arslan die Frage, ob England wirklich das Selbstbestimmungsrecht für die Araber vorsehe, oder nur plane sie vom Osmanischen Reich zu trennen um so ihre Ressourcen zu beherrschen. Gemäß seiner Beobachtungen würde England die Araber wie Neger und Sklaven behandeln und gleichzeitig ihr Recht, sich selbst zu bestimmen, leugnen. England beabsichtige nicht die britisch besetzten Gebiete in der arabischen

Welt zu räumen und führe eine Politik zur langfristigen Schwächung der Araber, um Widerstand gegen seine kolonialen Pläne auszuschließen. Dies gelte vor allem hinsichtlich der zionistischen Besiedlung Palästinas.

Ausgehen von seinem Standpunkt, "England lebt und stirbt im Orient", nach dem England ohne den Orient bzw. Indien keine Großmacht bleiben könne, rekrutierte Arslan 1915 einige Tausende Drusen zur Teilnahme am Feldzug gegen Ägypten. Gleichzeitig forderte er, dass die Achsen Mächte die Entscheidung des Kriegs nicht im Westen sondern im Orient suchen sollen, wo Englands weltweites Kommunikationsnetz und Kolonien bzw. lebenswichtige Interessen lägen. Er schrieb: **"Die englische Macht muss an ihrer empfindlichen Stelle im Orient getroffen werden, und dazu benötigen wir eines aggressiven Vorgehens und nicht einer Verharrung in Verteidigungsstellung."** Nach Arslan bedeutet dies die Vernichtung der britischen Vormacht auf den Weltmeeren und eine Unabhängigkeit Indiens von England.

Arslan und Deutschland während des Weltkrieges

Aufgrund der Entfaltung seiner Interessen in der Türkei seit den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts, verfolgte das Deutsche Reich eine Politik der Stabilisierung des Osmanischen Reiches gegenüber den kolonialistischen Plänen der Mächte. Deutscher Imperialismus in der Türkei schlug eine Politik der friedlichen Durchdringung ein, welche Deutschland in den Augen der Muslime zu einer befreundeten Macht werden ließ.

Nach dem Kriegsausbruch instrumentalisierte Deutschland den islamischen 'Gihad' und die Eigenschaft des osmanischen Sultan als Kalif, um die Sympathie der Muslime unter der Herrschaft der Entente zu gewinnen und sie gegen seine Gegner aufzuwiegeln. Nach der Besiegelung der osmanisch-deutschen Waffenbrüderschaft überzeugte Deutschland die osmanische Führung aus diesem Grund von der Notwendigkeit den Gihad auszurufen. In den strategischen Überlegungen im arabischen Orient spielte Ägypten eine herausragende Rolle. Dementsprechend verstärkte Deutschland

seine Propaganda in diese Region, dass es Bundesgenosse der Muslime und ihres Sultans, des osmanische Kalifs, sei und auch für eine Veränderung ihrer Verhältnisse nach dem Krieg eintreten werde.

Obwohl sich Arslans Einstellung zum Deutschen Reich im Krieg heraus kristallisierte, ist bekannt, dass Arslan schon zwanzig Jahre zuvor mit deutschen Diplomaten im Kontakt stand. Im Jahre 1898 begleitete Arslan den deutschen Kaiser während seiner Reise durch den arabischen Osten.

Wie andere arabische Nationalisten, die England und Frankreich hassten, sympathisierte Arslan mit Deutschland. Er betrachtete es als eine Macht, die nie koloniale Ziele in den arabischen Ländern verfolgt hatte. So habe Deutschland auch nie versucht die islamischen und arabischen Bestrebungen zur Unabhängigkeit auszunutzen. Arslan gab zu, dass kaum eine Freundschaft zwischen Völkern bestehen würde, wenn dem nicht gemeinsame Interessen zugrunde lägen. Dies treffe nach seiner Meinung auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Muslimen zu, bei der beide Seiten auf eine ehrliche Zusammenarbeit bauen. Arslan nahm an, dass diese Eigenschaft deutscher Politik Deutschland nach dem Krieg zu einer großen Kolonialmacht wandeln würde. Trotzdem unterscheide sich deutscher Kolonialismus von anderen Kolonialmächten. Deutschland werde die Freiheit der anderen Völker nicht einengen.

Darüber hinaus fordert Arslan Deutschland auf, sich Syrien zu modernisieren und sich stark für die Belebung der syrischen Wirtschaft und Förderung des Handels zu engagieren.... Ernte Ihrer Freundschaft zu den Muslimen als Kraft für die Zukunft -- ohne jegliche kolonialen Ziele. Im Gegenteil, bei direktem deutschem Imperialismus, d.h Kolonisierung Bilad as-Sham, würden sich die Syrer wie ein Mann erheben. Diese sei so, weil sie frei beleiben wollen.

Beängstigt durch das Vorgehen der Entente gegenüber dem Osmanischen Reich und dessen Zerfall, rief Arslan seine Landesleute auf, Freunde des Deutschen Reiches zu sein, das gegen die Entente und ihre Politik zum Schaden des Islam hartnäckigen Widerstand leistete. Er schrieb: **“Klar ist ersichtlich,**

dass der Islam Freund dessen sein muss, der ein Feind der Schädlinge des Islams ist. Welcher Feind Englands und Frankreichs ist gegenwärtig zu Lande und zu Wasser kraftvoller als das Deutsche Reich? Deshalb müssen die Muslim an dem Bund mit den Deutschen festhalten und ihnen tätige Hilfe leisten, wie sie von ihnen solche erhalten". Er fordert seine Landesleute auf: **"Schulter an Schulter mit den Deutschen und Türken gegen jeden Feind zu streiten, der sich gegen diese beiden erhebt. Mögen Engländer und Franzosen nur immerfort versuchen, die Flamme der Liebe, die in der Brust der Muslime zu den Deutschen lodert, auszulöschen, es wird ihnen nicht gelingen. Solange sie ihr System der Unterdrückung in den Ländern des Islam betreiben, und auch wenn sie von dort verjagt sein werden, wird die Flamme herzlicher Freundschaft und Treue zu dem mächtigen Deutschen Reiche nicht vergehen."**

Die Zusammenarbeit Arslans mit Deutschland nahm verschiedene Aspekte. Anfang des Krieges, schlug er der osmanischen Regierung vor, sich dem Deutschen Reich anzuschließen. Es war Arslan, der die Deutschen auf die Idee brachte, die muslimischen Kriegsgefangenen in deutschen Kriegslagern zu 'rehabilitieren' und wieder an die deutschen Fronten zum Kampf gegen die Entente zu schicken. Auf Wunsch Max von Oppenheim, nahm Arslan die Redaktion der 'Sharq Zeitung' in Damaskus ein, und schrieb Monate lang deren Leitartikel. Durch seine Berichte an deutsche Kreise, schilderte Arslan die Umstände in Syrien und die positiven Haltungen der Öffentlichkeit gegenüber Deutschland, insbesondere den Seitenwechsel der Drusen von England zu Deutschland. Zu den Hinrichtungen in Syrien durch Gamal Pascha im Jahre 1916, ist aus den Schreibungen Arslans an den deutschen Konsul in Beirut sowie den deutschen Botschafter in Istanbul zu entnehmen, dass unser Mann doch im Gegensatz zu dem öfter publiziert wurde, gegen diese Massnahmen war, aber die deutsche Regierung nahm im Hinblick auf ihre Beziehungen zu den Unionisten keine Einstellung ein. Außerdem berichteten Arslan in einem seiner Artikels über die Furcht der syrischen Christen vor den deutschen Siegen im Westen, und dass die Abschaffung der Kapitulationen durch die Osmanische Regierung 1915 ein Rückschlag für die katholischen Geistlichen Syriens war. Arslan verlangte aber eine gute Behandlung der Christen.

Im Jahre 1917 besuchte Arslan Berlin als Gesandter Anwar Paschas. Die deutsche Regierung bereitete ihm einen freundlichen Empfang und nutzte ihn für ihre Propagandazwecke. Seit seinem Besuch tauchte von ihm regelmäßig Artikel in deutschen Zeitungen auf, vor allem in den 'Rheinisch- Westfälischen Zeitung', sowie in der 'Islamische Welt' und in 'Der Neue Orient'. Für die deutsche Propaganda veröffentlichte Arslan außerdem eine Broschüre gegen die Entente. Er besuchte während seines Aufenthalts in Berlin das Kriegsgefangenenlager in Wünsdorf, wo er eine Rede hielt. In Adlon Hotel hielt er ferner einen Vortrag über die landwirtschaftliche Entwicklung Syriens. Während seines Besuchs in München sprach er über die Hungernot in Syrien. Er verteidigte das Deutsche Reich sowie die osmanischen Behörden gegenüber Vorwürfen, sie seien verantwortlich für die Katastrophe. Als Grund für die Hungernot nannte er die Entente und ihre Seeblockade der syrischen Küste. Im Jahre 1918, besuchte Arslan Deutschland zum zweiten Mal. Mit der Niederlage Deutschlands und der Türkei, floh er in die Schweiz. Eine neue Phase der Zusammenarbeit mit Deutschland trat noch mal im Zweiten Weltkrieg ein. Dieses Mal nicht für das Osmanische Reich, sondern für eine reine arabische Sache.

Wie es festgestellt wurde, nahmen Arslans Aktivitäten während des I. Weltkrieg zu Gunsten des deutsch – osmanischen Bündnis verschiedene Aspekte. Er war überzeugt, dass das Osmanische Reich bzw. Die islamische Welt nur durch ein Bündnis mit Deutschland gegen das geschilderte Komplott der Entente gerettet werden könnte. Er unterschied sich aber von den anderen arabischen Persönlichkeiten, die mit Deutschland gearbeitet hatten. Er war nicht auf die Liste Karl Emil Schabinger von Schwingen gesetzt, die die arabischen Mitarbeiter deutscher Propaganda als Geldgierig beschrieben hatte. Er war nur einmal in dem Gefangenenlager Wünsdorf zu Besuch, und nicht als bezahlter Redner, wie Abdul-Aziz Gawisch, Abdel-Malik Hamza und andere. Arslan betrachtet sich selbst als einen treuen Verbündeten Deutschlands, der jahrelang für die deutsche Sache gewirkt hatte.. Von der deutschen Seite war das nicht immer der Fall. Im Jahre 1938 weigerte sich die deutsche Regierung Arslan einen Besuch zu gestatten. Das Auswärtige Amt wies den Reichsführer hin, "dass der Emir ein sehr alter Mann sei in seiner Bedeutung nicht ueberschaetzt

werden durfe". Drei jahre spatter, beschrieb ihn der Chef der Sicherheitspolizei als "Scharlatan", der jede deutsche Initiative durch seine Hande in der arabischen Welt scheitete.